Die

Brieftasche.

Nichtpolitische Beilage zur Unterhaltung und Belehrung, zu der Zeitung: „Der Correspondent von und für Schlesien."

Sonnabend — No. 18. — den 30. April 1831.

Empfindungen bei dem Erscheinen des Frühlings.

Hold nahet uns der schöne Lenz
In seiner reichen Pracht!
Kein düstrer Nebel mehr begränz'
Das Walten seiner Macht.
Der Einfluß der uns nähern Sonne
Beglückt, was lebt in der Natur,
Und Licht und Wärme strömet Wonne
Auf jedes Wesens Alltags=Spur.

Vom weitgespannten Himmelszelt
Entschwand der graue Flor;
Es hebt das üpp'ge Saatenfeld,
Die grünen Halm'n empor!
Die Lerche nach gewohnter Weise
Schwirrt zart melodisch ihre Lust
Dem Vater Aller, mild zum Preise,
Aus der befiedert kleinen Brust.

Der Frösche muntrer Jubelchor,
Geweckt zugleich mit ihr,
Streckt auch das Köpfchen lustig vor
Aus schlammigem Revier. —
Zu enge wird mir das Gemäuer
Der Häusermassen starr und steif,
Im Grünen athmet sich's weit freier
Wenn hingeschwunden Frost und Reif.

Es zieht mit magisch reger Kraft
In's Freie mich hinaus!
Leb' wohl! Du strenge Winterhaft!
Ich fliege fröhlich aus
Des Frühling's Reize zu genießen,
Der Violen würz'gen Balsamhauch;
Will sehn die jungen Blätter sprießen,
Am Christbeer' und am Haselstrauch!

Will lauschen wie die Nachtigall
Des Wiedersehn's sich freut,
Dem Wonnemond mit Jubelschall
Die ersten Lieder weiht.
Und wie die muntre fleiß'ge Biene
Sich in den Blütenkelchen wiegt
Und dann die Ladung in die Mine
Des Reiches ihrer Fürstin schmiegt.

Die wahre Freiheit, o Natur!
Ruht hold in Deinem Schooß.
Der Vaterliebe reine Spur
Malt dort sich ewig groß!
O! Lasset — Völker! doch vom Wahne
Daß andre Freiheit Segen bringt.
Solch' Glück ist wie die Wetterfahne:
„So schnell es steigt, so auch es sinkt!"

Maria dal Monte.

Die weiße Frau.
(Fortsetzung.)

Er bediente sich, denselben zu bezeichnen, eines biblischen Bildes, worin der Arge als ein brüllender, auf seinen Raub ausgehender Löwe dargestellt wird, und schilderte die Gefahr sorgloser Christen mit feurigen Worten und starken, von einer lebendigen Phantasie erzeugten, Bildern. Dann aber nach einer langen, bedeutungsreichen Pause von neuem Athem schöpfend, hob er in leisem, klagendem, fast ängstlichem Tone an:

„Aber nicht immer, meine andächtigen Freunde, nicht immer nimmt der Satan, um seine Zwecke zu erreichen, die Gestalt eines beutegierigen Raubthieres an. Oft auch wandelt er leise, dem Lamme gleich, gleich dem harmlosen Kinde umher und suchet die Frommen zu verlocken. Ja, er mischet sich, der alte, ewige Verführer, in mancherlei lockender Gestalt nicht selten unter die Kinder dieser Welt und suchet sich ihrer zu bemächtigen."

„Gold stehet ihm zu Gebote und Ehrenstellen für diejenigen, so da reich werden wollen oder nach hohen Dingen streben; ach, und die Macht äußerer Schönheit, der Zauber herzgewinnender Rede ist nicht selten der Köder, dessen er sich bedient, die Sinne der unerfahrenen Jugend zu berücken und ein unverwahrtes Herz zu beschleichen. Kein Geschlecht, kein Lebensalter, kein Stand darf sich vor ihm sicher glauben! Ja, es ist empörend und dennoch wahr — selbst in die Hallen des wolbewachten Fürstenschlosses weiß er den Zugang zu finden! Er schleicht auf leisen Zehen bei nächtlicher Stunde, geräuschlos, dem Diebe gleich, auf den Gängen der Herrscherburg und weiß die Kammern zu finden, die Eitelkeit und Hoffahrt ihm schon entriegelt haben. Ja — er strecket die teuflischen Krallen aus nach der fürstlichen Krone und bricht und naget, daß er köstliche Edelsteine aus ihrem Schmucke entferne, und das Gold, das sie zu bewahren bestimmt ist, weicht treulos aus seiner Pflicht und hilft dem einverstandenen Feinde sein Werk erleichtern.

Die Rede des frommen Mannes hatte sich allmälig bis zum heftigsten Affekte gesteigert. Seine Wangen glühten, und seine Augen sprühten Flammen, die mehr dem Zorne als frommem Eifer angehörten. Stets waren dabei seine Blicke und Gesten nach der kurfürstlichen Loge hingerichtet, und bei dem letzten Satze der angeführten Stelle deutete sein ausgestreckter Zeigefinger so unverkennbar nach dem Punkte hin, wo die Markgräfin und ihre Hofdame saßen, daß bald die Blicke der ganzen Gemeinde dieser Richtung folgten.

Ein seltsames Flüstern flog durch die ganze Versammlung, die Hofleute sahen einander verwundert an, und die nur feste und gleichmüthige Haltung, welche der Kurfürst und seine Gemahlin behaupteten, vermochte die Unruhe zu beschwichtigen, welche sich aller Anwesenden bemächtigt hatte.

Nichts glich indessen der Verlegenheit und Qual, in welcher Sophie während dieser peinlichen Minuten da saß. Glühend vor Scham und im Gefühle der Kränkung bebend saß sie da, eben so unfähig, das tief gesenkte Haupt zu erheben, als einen der tausend durchbohrenden Blicke zu begegnen, welche sie vielleicht weit mehr, als wirklich der Fall war, auf sich gerichtet wähnte. Vielleicht auch mochte eben diese Betroffenheit, die einem Schuldgefühle so ähnlich sahe, die Aufmerksamkeit des Hofes auf sie lenken, und indem man mit der Rede des Doktors allerlei dunkle Gerüchte von heimlichen Liebschaften, denen man jedoch vergebens auf die Spur zu kommen gesucht, in Verbindung brachte, schien es Allen ziemlich klar, daß Niemand anders als Sophie darunter gemeint seyn könne, und Erstaunen, Mißbilligung, Spott und Schadenfreude drückte sich freilich von da an ziemlich leserlich auf jedem ihr zugewandten Gesichte aus, als sie nach ziemlich langer Zeit es endlich wagte, um sich zu blicken. Die Arme fühlte sich wie vernichtet vor diesen Blicken, sie fühlte sich geächtet und ausgestoßen aus dem Kreise, dem sie bis dahin angehört, und vermittelst des starken und reizbaren Ehrgefühls, welches ihr eigen, fühlte sie, statt von dem Schritte, den sie vor hatte, durch die Rede des Doktors abgemahnt zu werden, sich eben dadurch dazu hingerissen und in ihren Zweifeln mit einem Male entschieden, indem diese schonungslose Warnung sie verletzte und erbitterte, statt zu erinnern und abzumahnen. O Rovedo, — seufzte es in ihrem Innern — alles drängt mich zu Dir! — Sie hassen mich, stoßen mich aus — so nimm denn Du die Verlassene auf und gieb mir alles wieder in Deiner Liebe.

Mit ungestörtem Gleichmuthe hatte die Markgräfin jener Scene beigewohnt. Das Anzügliche in der Predigt des Doktors schien sie auf keine Weise zu berühren, vielleicht weil sie, mit ganz andern Gedanken beschäftigt, wenig davon vernommen hatte, und als die Bewegung unter der Versamlung erst ihre Aufmerksamkeit erregte, blickte sie in so heiterer Unbefangenheit um sich, daß Jedermann sie für völlig schuldlos an den Vorgängen hielt, welche dem Doktor zu einer so scharfen Strafpredigt Stoff gegeben haben konnten.

Kaum hatte indessen der Doktor die Kanzel verlassen, als der Kurfürst sich rasch erhob, um sich hinweg zu begeben. Die Kurfürstin that ein Gleiches. In den finstern Mienen aber des fürstlichen Paares, indem sie das Betstündchen verließen, glaubten die Hofleute ein ansteigendes Ungewitter zu lesen, welches ohne allen Zweifel da, wohin es zu treffen bestimmt sey, sich ohne Schonung entladen werde, und sahen besorgt umher, wohin der Schlag wol treffen könne.

Sophie hatte die Kränkung, zu erfahren, daß, indem sie sich anschickte, ihrer Fürstin zu folgen, die noch anwesenden Hofleute ihr geflissentlich aus dem Wege gingen, ja ein junges Hoffräulein, welches sich sonst wol an sie zu drängen pflegte, ihr jetzt, als sie den Versuch machte, es anzureden, ohne zu antworten den Rücken kehrte. Tief gekränkt, und mit dem Stachel der Erbitterung in der Seele, folgte sie fast gedankenlos dem Zuge der fürstlichen Familie und war im Begriffe aus der Thür zu schreiten, welche aus dem Dome, der damals die Seite der jetzigen Stechbahn einnahm, auf eine schmale Brücke führte, vermittelst welcher der Hof unmittelbar aus dem Schlosse in die Kirche gelangte. Der enge Eingang verursachte eine kurze Stockung, und indem sie in dem matt erhellten Portale einige Augenblicke anzuhalten gezwungen war, fiel ihr Blick auf eine in geringe Kleidung gehüllte männliche Gestalt, welche nahe an der Thür unter allerlei Volke, welches hier den Hof pflegte vorübergehen zu sehn — lehnte. Es war Rovedo, in derselben Kleidung, wie er zu der nächtlichen Zusammenkunft sich einzufinden pflegte, und dessen Züge in der verstellenden Tracht hier nur das Auge der Liebe herauszufinden vermochte. O, wie so anders ruhte sein Auge auf ihr als die schadenfrohen, hämischen Blicke der Hofleute; welch ein Ausdruck von Liebe, Besorgniß und Sehnsucht lag in dem einzigen Blicke, den er auf sie heftete, und wie verklärten sich seine Züge, als sie mit der wehmüthigen Freundlichkeit, die die Stimmung des Augenblicks ihr eingab, ihn anlächelte. Gewiß, er war in der Kirche gewesen, wohin nur der Wunsch, sie unbemerkt zu sehen, ihn geführt haben konnte, und indem er nothwendig Zeuge der Kränkung gewesen seyn mußte, die sie erfahren, hatte er selbst auf die Gefahr, von andern gesehen zu werden, sich hierher zu stellen gewagt, um durch einen Blick und Theilnahme ihr wieder Muth und Trost zu geben. Sie fühlte auch in der That sich neu ermuthigt dadurch und schritt getrost der Einsamkeit ihres kleinen Zimmerchens zu.

Als sie sich späterhin wieder zu Louisen begab, fand sie diese unter ängstlichen Besorgnissen. Der Kurfürst hatte unter dem Vorgeben plötzlichen Uebelbefindens die Mittagstafel absagen lassen, zu welcher auch Prinz Karl geladen war, und verordnet, nur im engsten Familienkreise zu speisen. Ein Umstand, von welchem Louise sich nicht viel Gutes versprach und in ihrer ängstlichen Besorgniß die Vertraute um Rath und Beistand beschwor. — Sophie suchte sie mit der Aussicht auf die noch in dieser Nacht mit Rovedo zu nehmende Rücksprache zu vertrösten, ohne jedoch den wichtigen Gegenstand dieser nächsten Zusammenkunft zu verrathen. Sie hatte Rovedo versprochen, hierüber ein unverbrüchliches Stillschweigen zu beobachten, und handelte hierbei eben so sehr nach ihrem eignen Gefühle als nach dem seinigen, indem sie auf gleiche Weise vermeiden wollte, hierzu von der Markgräfin aufgemuntert als zurückgehalten zu werden. Die Vorstellung, durch ihre Religionsveränderung das Glück ihrer Fürstin sicher zu stellen, söhnte sie mit dem Umstande aus, daß auch für sie Vortheile damit zusammenhingen, und indem sie glaubte, sich das Zeugniß geben zu können, nicht aus Rücksicht auf sich selbst gehandelt zu haben, fühlte sie die Kraft, sich über das Urtheil der Welt, welche ja ohnehin bei Schritten dieser Art sich niemals mit Milde auszusprechen pflegt — hinweg zu setzen. Sie suchte daher die einsamen Stunden, welche ihr während des Tages zu Theil wurden, dazu anzuwenden, ihr Gemüth zu sammeln und ihren Entschluß zu befestigen, denn sie fühlte wol, daß die Entscheidung, welche sie heute Rovedo zu geben vor hatte, eine unwiderrufliche werde seyn müssen, und daß ein Rückschritt nicht mehr möglich sey. Auch ward ihr heute eine fast ungestörte Muße zu Theil, denn kaum von der Mittagstafel zurückgekommen, erschien Frau von Montcassin bei der Markgräfin. Die letztere sah sich, um bei den Spionen des polnischen Gesandten keinen Verdacht zu erwekken, gezwungen, sie anzunehmen, ein Umstand, welcher, unter dem Vorgeben eines Uebelfindens, Sophien Veranlassung gab, sich von der Pflicht, ihrer Fürstin Gesellschaft zu leisten, loszumachen, und den Rest des Tages in Einsamkeit und der schwärmerischen Gemüthsstimmung zu verleben, welche die Lage, worin sie sich befand angeregt hatte.

Kaum ertönte vom Thurme der Domkirche der Schlag der Mitternachtsstunde, als die ängstlich darauf Harrende sich anschickte, sich nach dem Orte zu begeben, wo, wie sie wußte, der Freund ihrer schon wartete. Sie warf ein weites schwarzes Regentuch, wie es damals Frauen jedes Standes zum Mantel diente, über, verbarg, sich tief darein verhüllend, eine kleine Blendlaterne in seine weite Falten und eilte leisen Schrittes hinaus aus der kleinen Thür ihres Garderobenzimmerchens in den engen Gang, der in das bewußte Thürmchen führte. Es wohnte Niemand mehr in diesem Revier. Die alte Dienerin, deren Wohnung zuerst zu Sophiens geheimen Zusammenkünften mit Rovedo gedient, war nicht mehr auf dem Schlosse, — tiefe mitternächtliche Stille herrschte in dem weitem Baue, nur von dem Heulen des Nachtwindes, wie er sich in den vielfach verschlungenen Gängen fing, auf schauerliche Weise unterbrochen, und ferne schwache Blitze erhellten zuweilen den dunklen Gang. Das Herz der nächtlichen Wandlerin klopfte in hörbaren Schlägen, und sie zitterte von innerer Bewegung so heftig, daß sie kaum die kleine Leuchte festzuhalten vermochte. Endlich war die bewußte Stelle erreicht. Die schmale Thür war angelehnt. Sophie stand vor Rovedo.

Keines Wortes mächtig, zog sie das Muttergottesbild hervor, welches sie von Rovedo erhalten, drückte es mit ausdrucksvoller Geberde an ihre Lippen und reichte es ihm, indem sie erschöpft in seinen sie unterstützenden Arm sank.

(Fortsetzung folgt.)

Skrzynecki, Generalissimus der polnischen Armee.

Der General Johann Skrzynecki ist im Jahr 1787 in Gallizien geboren, und machte seine Studien in Lemberg. Als im Jahr 1806 die französischen Armeen in Polen einrückten, verließ der 19jährige Jüngling das väterliche Haus, und ließ sich in dem, vom Obersten Kasimir Malachowski befehligten, ersten Infanterie-Regiment anwerben. Beim Beginn des denkwürdigen Feldzugs von 1809 im Großherzogthum Warschau (unter des Fürsten Poniatowski Befehl) ging Skrzynecki mit dem Rang als Kapitain in das vom Fürsten Konstantin Czartoryski gebildete 16. Infanterie-Regiment über. Während des russischen Feldzugs von 1812 ward er Bataillonschef; in jenem von 1813 gab er Beweise von Talent und Unerschrockenheit. Im Jahr 1814 befehligte er das Carré, in welches Napoleon bei Arcis für Aube sich einschloß, als ein Vortrab der jungen Kaisergarde ihn einen Augenblick verlassen hatte. Nachdem die polnischen Truppen die Bewachung des Kaisers den hinzugekommenen französischen Korps überlassen hatten, chargirte Skrzynecki in Anwesenheit des Kaisers den Feind, dem er viele Mannschaft tödtete. Mit der Ehrenlegion und dem polnischen Militairverdienstkreuze dekorirt, erhielt Skrzynecki, mit dem Reste der polnischen Truppen nach seinem Vaterland zurückgekehrt, das Kommando des 8ten Infanterie-Regiments der 2ten Brigade, welche der General Ignaz Blumer befehligte, derselbe, der in dem Aufstand vom 29. Nov. v. J. von 18 Kugeln zugleich getroffen wurde. Beim Ausbruch des gegenwärtigen Kriegs zeichnete sich Skrzynecki, der jetzt vom Obersten zum Brigadegeneral vorrückte, bei mehreren Gelegenheiten aus, und erlangte endlich die größte Belohnung, die er als Pole sich wünschen konnte, den Oberbefehl über die ganze Armee, nachdem der Fürst Radziwill denselben niedergelegt hatte. Skrzynecki's Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart mitten unter Gefahren, sein zugleich sanfter und fester Charakter, seine auf so vielen Schlachtfeldern erworbene Erfahrung geben ihm die begründetsten Ansprüche auf diesen hohen Posten.

Anekdote.

Der berühmte humoristische Schriftsteller der Briten, Lorenz Sterne, erhielt, als er Pfarrer in Sutton war, von einem Freunde öfters Wildpret zum Geschenk, vergaß aber immer, dem Bedienten, der es überbrachte, das erwartete Trinkgeld zu geben. Darüber aufgebracht, beschloß dieser, bei erster Gelegenheit seinen Verdruß auszulassen. Als er daher wieder ein ähnliches Geschenk zu überbringen hatte, trat er barsch und ohne anzuklopfen in Sterne's Zimmer, that kaum den Hut vom Kopfe, und warf das Wildpret auf den Tisch, indem er einige unverständliche Worte dazu murrte. Sterne sah ihn mit großen Augen an. „Hör' er, guter Freund," sagte er, „das hat ihn seine Herrschaft gewiß nicht geheißen, daß er sich so flegelhaft aufführen soll. Weiß er nicht besser, was sich schickt für einen honetten Bedienten? Da setz' er sich auf meinen Stuhl, als wenn er ich wäre; ich will ihm zeigen, wie er's machen muß." Damit ging Sterne vor die Thüre und klopfte bescheiden an. „Herein!" rief der Bediente. Mit einem tiefen Bückling trat nun Sterne ein, überreichte dem Bedienten das Wildpret mit edlem Anstande und sagte: „Eine höfliche Empfehlung von meinem Herrn, hier schickt er Ew. Hochwürden eine Kleinigkeit, und wünscht, daß es wol bekomme." — Warte nur, dachte der Bediente, diesmal hab' ich dich. Kaum hatte daher Sterne seine Rede geendigt, so stand er freundlich auf und sagte: „Seinem Herrn lasse ich gehorsamst danken, und hier" — indem er in seine Westentasche griff, als wollte er Geld hervorziehen — „hier ist ein Trinkgeld für ihn, mein Freund." — Mit herzlichem Lachen über den guten Einfall des Menschen griff Sterne ebenfalls in die Tasche, gab ihm eine angemessene Belohnung, und der Bediente soll in Zukunft nie mehr Grund gehabt haben, sich über Sterne's Sparsamkeit oder Vergeßlichkeit zu beklagen.

Lokal-Charade für die Gegenwart.

Das Erste zieht als Silberband
Sich durch smaragdengrün.
Das Zweite zeigt in Mars Gewand
Sich muthig, stark und kühn!
Es herrsch' als Haupt in dem ihm eignen Kreise
So mild wie streng, oft nach Gebieterweise.
Dem Ganzen zollt Bewunderung
Wer wahre Kunst erkennt;
Nicht nur um äußrer Formen Schwung.
Erhebet ein Talent.
Bescheidenheit, dem wahren Künstler eigen
Krönt dessen Ruhm; drum soll das Lob nicht schweigen.

Benedetto.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

Schach und matt.